

Erfahrungsbericht – California State Polytechnic University, Pomona, CA

Persönliche Motivation:

Schon nach dem Abitur wollte ich gerne für ein paar Monate in die USA, dies hat aufgrund der Covid-19 Pandemie nicht funktioniert. Daher entschied ich mich dafür, im Studium für ein Semester in die USA zu gehen. Dabei bot sich das GUEST Programm für mich als beste Option an. Ich habe mir das klassische Studieren, wie aus den ganzen Filmen gewünscht und wollte den amerikanischen Lifestyle kennenlernen.

Bewerbung:

Nehmt euch für die Bewerbung früh genug Zeit, denn ein Motivationsschreiben schreibt sich nicht so einfach runter wie man denkt. Geht dort am besten darauf ein, wie euch dieses Auslandssemester persönlich weiterbringen soll. Möglicherweise müsst ihr auch noch einen Sprachnachweis einreichen. Habt ihr keinen Aktuellen mehr, so könnt ihr einen Sprachtest an der Uni machen, welcher um die 50 Euro kostet. Auch hier gilt; kümmert euch früh genug um einen Termin. Da viele Auslandsstudenten diesen Test machen möchten, waren die Termine schnell ausgebucht. Der Test ist nicht zwingend notwendig, ich habe ihn aber gemacht, da er mir empfohlen wurde. Ansonsten geht die Bewerbung recht unkompliziert, Hauptsache ihr habt alle Dokumente beisammen. Bei Fragen könnt ihr euch immer an das Auslandsbüro wenden.

Vorbereitungsphase:

Bewerbung an der Cal Poly:

Nach erfolgreicher Bewerbung sollte man nicht lange mit der Vorbereitung fackeln. Das erste um was sich gekümmert werden sollte ist die Bewerbung an der Cal Poly, wobei es sich dabei auch eher nur um eine Formalität handelt. Hier müssen allerdings auch schon Kurse angegeben werden. Überlegt euch also bereits im Voraus welche Kurse ihr belegen möchtet. Nachträgliches wechseln ist stressig.

Visum:

Ebenfalls solltet ihr euch zügig um das **Visum** kümmern. Der Prozess kann sehr anstrengend und nervenaufreibend sein. Ihr müsst Unmengen an Informationen angeben und zudem ist die Website bei mir ständig abgestürzt. Auf der Website beantragt ihr euch dann einen Termin beim amerikanischen Konsulat. Ich musste mich persönlich beim Konsulat vorstellen, andere aus der Gruppe hingegen nicht (wir vermuten das es daran lag, dass sie schon mal in den USA waren). Ich habe mich für die Botschaft in Berlin entschieden und muss sagen, dass der Termin sehr entspannt war. Ich hatte kein Horrorerlebnis, wie man das vielleicht mal von Freunden gehört hat. Man muss an 5 oder 6 verschiedene Schalter, an denen alle Dokumente geprüft und bestätigt werden. Mir hat niemand tricky Fragen oder Ähnliches gestellt.

Unterkunft:

Zeitnah solltet ihr euch auch um eure **Unterkunft** kümmern. Für uns alle kam ein Haus nicht in Frage. Abgesehen davon, dass zu unserer Zeit kaum Häuser zu finden waren, wollten wir alle das Campusleben kennenlernen. In einem Haus ist man sehr an die Gruppe gebunden, wenn man nur ein oder zwei Autos hat. Auf dem Campus seid ihr freier, um auch mal zu machen was ihr wollt (Pool, Gym, Kurse etc.). Möchtet ihr auch auf dem Campus leben bietet sich das University Village an, da es die günstigste Option ist. Dort lebt ihr in Einzel- oder Doppelzimmern in 4er WGs mit zwei Bädern, Wohnzimmer und Küche. Ich persönlich war dort sehr zufrieden, doch wir haben nur noch Doppelzimmer bekommen, da sich die Cal Poly erst meldete, als alle Einzelzimmer bereits belegt waren. Die offizielle Bewerbungsphase für das Village ging nämlich schon lange los, doch wir haben auf Informationen von unserem Exchange Koordinator gewartet, da dieser sich melden wollte. Am besten meldet ihr euch frühzeitig selbstständig bei Kraig Walkup und sagt ihm Bescheid, wo/wie ihr wohnen möchtet.

Was für das Village zu erwähnen ist: ihr müsst euch anfangs komplett neu ausstatten, sprich: Geschirr, Töpfe, Pfannen, Besteck, Gläser, Duschvorhang, Bettwäsche, Decken und Kissen. Dies war für uns aber dennoch „günstiger“ als gedacht. Wir haben bei Ikea (20 Minuten mit dem Bus vom Campus) einfach die günstigsten Sachen gekauft (Teller und co. für 99ct., Bettzeug für 20\$...).

Kreditkarte und Krankenversicherung:

Ich habe mich für ein Girokonto bei der DKB entschieden, mit welchem ich eine Debitcard bekommen habe. Mit dieser konnte ich problemlos überall und ohne Gebühren zahlen. Für die Kreditkarte wurde ich leider abgelehnt, diese habe ich mir dann für ca. 25 Euro bei der Sparkasse beantragt. Letzten Endes habe ich die Kreditkarte aber nicht benötigt.

Krankenversichert habe ich mich bei der MAWISTA, dort hatte ich die „Student Classic Pro“ Versicherung, bei der auch eine Haftpflichtversicherung inklusive war. Diese hat mich ca. 35 Euro im Monat gekostet. Ich musste während meines Aufenthaltes leider einmal zur Urgent Care. Dies war kein günstiges Erlebnis, doch ich habe das Geld von der Versicherung problemlos zurückerhalten. Bevor ihr diese abschließt solltet ihr aber abklären, ob ihr die Krankenversicherung der Cal Poly abschließen müsst, welche deutlich teurer und schlechter ist. Bisher konnten die Deutschen Austauschstudenten von dieser Regelung immer befreit werden.

Kurswahl:

Um zu entscheiden welche Kurse ihr wählen wollt, kann ich euch die Website RateMyProfessor ans Herz legen. Dort seht ihr Bewertungen für den Kurs und den Professor. Mir war es wichtig einen weniger strengen und verständnisvollen Professor zu haben. Ich hatte die Kurse:

International Marketing bei Professor Ozkaya: Dies war einer meiner anspruchsvolleren Kurse aber gehört auch zu meinen zwei Favoriten. Professor Ozkaya ist ein toller Professor, der sich wirklich mit seinem Fach auskennt und sich für seine Studenten interessiert. Jede Woche muss man 3 Paper a 600 Wörtern zu vorgegebenen Fragestellungen schreiben. In seiner Vorlesung sprechen wir dann genau über diese Diskussionsfragen. Bei 3 Beteiligungen pro Stunde erhält man volle Punktzahl für die Mitarbeit. Es gibt 3 Exams mit 40 Single Choice Fragen, die auch nicht allzu schwer sind, wenn man im Semester ordentlich mitarbeitet, was man durch die Paper so oder so macht.

Professional Selling bei Professor Assumma: Dieser Kurs war mein absoluter Lieblingskurs. Professor Assumma hält nichts von Büchern und Theorien. Stattdessen erzählt er viel von seiner eigenen Karriere, manchmal so viel, dass er völlig abschweift. Es war immer lustig und ich habe eine ganze Liste an Zitaten von ihm. Es gibt 3 Quizze im Semester. Dabei handelt es sich um 30 (einfache) Fragen, die innerhalb einer Woche anhand von hochgeladenem Material bearbeitet werden müssen. Das Endprojekt ist ein Sales Pitch wie bei „Die Höhle der Löwen“. Das Produkt kann dafür selbst ausgewählt werden und ihr könnt es gestalten wie ihr möchtet. Vor meiner Präsentation war ich unglaublich aufgeregt, vor allem, weil sie natürlich auf Englisch war. Am Ende des Tages sind aber alle aus dem Kurs genauso aufgeregt und Professor Assumma ist grundsätzlich recht begeistert von Deutschen Studenten, sodass man keine Angst haben muss ;).

Leadership Theory and Practice bei Professor Scott: Diesen Kurs würde ich nur empfehlen, falls ihr einen Lückenfüller Kurs braucht. Er ist mit recht wenig Aufwand verbunden und hat keinen Final Exam. Dafür müsst ihr am Ende des Semesters ein großes Gruppenprojekt abgeben, welches sich über das gesamte Semester zieht. Es geht dabei um die Entwicklung einer Führungsposition aus einem Film oder einer Serie. Mitgenommen habe ich in dem Kurs ehrlicherweise nicht viel.

Conflict Management in Organizations bei Professor Aytug: Dieser Kurs hat mir gut gefallen und zählt zu den einfacheren. Professor Aytug interessiert sich für ihre Studenten und möchte, dass alle gut abschneiden. Jede Woche wird man einem Partner zugeteilt, mit dem man eine Verhandlung führt. Dabei nehmen beide verschiedene Rollen ein und es gibt immer einen kleinen Clou in dem Fall. Es gibt zwei online Exams, die gut zu meistern sind.

Nach der Ankunft:

Transfer:

Wir wurden netterweise von Amerikanern, die wir in der Summerschool kennengelernt haben, mit dem Auto abgeholt. Dies würde ich euch ebenfalls empfehlen, falls ihr euch mit den Amerikanern gut versteht, da ein Uber mal schnell 120\$ kosten kann (+ man muss erstmal zu dem Uber pick-up gelangen, was nach der langen Reise mit dem ganzen Gepäck sehr lästig sein kann).

Ankunft und Anmeldung:

Wir sind etwas früher als empfohlen angereist, da wir erstmal entspannt ankommen wollten. Von der Uni/dem Village aus ist die Anreise 2 Tage vor Semesterstart angedacht, dies war uns zu knapp. Die frühere Anreise muss vorher mit dem Village abgeklärt werden, da die Apartments somit früher fertiggestellt werden müssen. Meins war zu dem Zeitpunkt leider noch nicht fertig, sodass ich eine Nacht im Hotel verbringen musste, das wusste ich aber schon etwas im Voraus. Das „La Quinta Inn“ ist ein gutes Hotel mit solidem Frühstück die Straße hoch. Schnell haben wir gemerkt, dass in den USA ohne Auto nichts geht. Der Bus ist auf Dauer zu umständlich und nicht zu empfehlen, wenn man viel erleben möchte. Wir haben uns dazu entschieden unser Auto bei Chicho zu mieten (Standard Auto, 812 Williamson Ave Fullerton, +187149329117). Auch die deutschen Austauschstudenten der letzten Jahre hatten dort ihre Autos her. Wenn es Probleme gab hat er sich sofort gekümmert und es war deutlich günstiger als überall sonst (\$740 / Auto / Monat). Was man aber anmerken muss, ist dass seine Werkstatt keine offizielle Autovermietung ist. Trotzdem hatten wir gute Autos, die versichert waren. Allerdings haben wir die Versicherung hochgeschraubt und etwas mehr gezahlt, da die gesetzlich vorgeschriebene Mindestsumme viel zu gering ist, falls wirklich etwas passiert. Vor allem weil die Amis wie Chaoten fahren.

Alltag:

Da wir nur von montags bis mittwochs Uni hatten, konnten wir die restlichen Tage gut für Ausflüge nutzen. Ich würde meine Kurse zwar auch dennoch schlau nach den Tagen wählen, würde mich aber nicht zu sehr darauf festfahren. Unsere Uni Tage haben wir meist als Gym-, Pool- oder Einkaufstage genutzt. Zudem werdet ihr recht sicher auch Hausaufgaben haben, die wir dann an solchen Tagen erledigt haben. Tatsächlich muss man hier auch während des Semesters schon am Ball bleiben, da es z.B. Midterms gibt. Das Anforderungsniveau ist dafür aber geringer.

An unseren freien Tagen haben wir entweder große Wochenend-Trips geplant, oder kleinere Ausflüge.

„Kleinere“ Ausflüge:

- Ontario Mills Outlet
 - In die Berge fahren
 - Golfen
 - Joshua Tree
 - San Diego
 - Strand -> Newport, Huntington und Laguna Beach
 - Malibu
 - Sports Games -> z.B. LA Lakers
 - Griffith Observatory
 - LA erkunden -> Beverly Hills, Santa Monica, The Grove, Downtown...
 - Christmas Lights -> Zur Weihnachtszeit lohnt es sich einfach durch Wohngebiete zu schlendern, es gibt viele zusätzliche Aktivitäten wie z.B. Christmas Tree Lighting Events
- ➔ Der Verkehr in LA sollte dennoch nicht unterschätzt werden. Man braucht teilweise Ewigkeiten um irgendwo anzukommen.

Große Trips:

- Yosemite Nationalpark
- Las Vegas + Hoover Dam & Valley of Fire
- San Francisco
- Miami (wir haben sehr günstige Flüge gefunden, daher lohnenswert)
- Hawaii -> Dies habe ich nach Ende des offiziellen Semesters gemacht, da man noch 30 Tage Zeit hat die USA zu verlassen. Hawaii war das schönste Reiseziel, welches ich in meinem Leben je gesehen habe. Wenn ihr die Chance dazu habt, kann ich es nur empfehlen. An Silvester gibt es günstige Flüge (300\$ Roundtrip) und zudem haben wir in einem Hostel geschlafen. Man kann es also auch günstiger halten, zumal so eine Reise aus Deutschland sehr viel teurer wäre.

Sonstiges Wichtiges:

- Adapter für Steckdosen
- Sim-Karte: ich hatte eine E-sim von Tello Mobile. Ganz günstig waren die Tarife leider alle nicht, aber dieser war mit 21\$ für 10GB, unlimited text und internationalen Anrufen mit am günstigsten. Zudem war er monatlich kündbar.
- Rewards Programme: Ihr könnt euch eigentlich so gut wie überall anmelden und erhaltet Rabatte.

Fazit:

Es war eine unglaubliche Erfahrung, die ich niemals missen wollen würde. Ich werde diese Reise niemals bereuen und immer dankbar für diese Erfahrung sein. Ich kann es nur jedem ans Herz legen, der auch schon immer mal davon geträumt hat den amerikanischen Lifestyle kennenzulernen. So eine Chance bekommt man nach dem Studium nur schwer wieder.
Money comes back, memories don't.

